

Liebe Gemeindemitglieder,

am 17. Oktober ist es soweit und unserer Pfarrei kann ihr 50-jähriges Jubiläum begehen. Ein solches Jubeljahr ist nicht nur eine gute Gelegenheit gemeinsam zu feiern, sondern auch zurückzublicken auf die vergangenen Jahre und mit freudiger Erwartung nach vorne zu schauen auf die hoffentlich ebenso zahlreichen kommenden Jahre.

Lassen Sie mich mit einem kleinen Rückblick beginnen:

Bereits 1961 schaute man in der Pfarrei Sankt Josef Reinhausen, mit Weitblick nach Vorn und startete die Bemühungen für den Kauf eines Grundstücks für eine neue Gemeinde.

Im Jahr 1965 konnte bereits der Kindergarten Sankt Christophorus mit integriertem DJK-Sportheim eingeweiht werden.

Am 1. September 1969 wurde Kaplan Karl Heidingsfelder zum Expositus berufen um die neu zu errichtende Pfarrei vorzubereiten.

Seit dem 11. Januar 1970 wurden Gottesdienste in der neuen Gemeinschaft gefeiert, damals noch im Saal des Amtes für Flurbereinigung.

Mit dem 17. Februar erhielt unsere Pfarrei den prägenden Namen Heiliger Geist

Ab dem 28. Februar fand die Gottesdienstgemeinde im neueingeweihten Pfarrzentrum ihr neues Zuhause und konnte miterleben wie nebenan das neue Gotteshaus errichtet wurde.

Mit dem 17. Oktober 1971 dem Tag der Grundsteinlegung durch den damaligen Weihbischof Karl Flügel wurde das Gebiet Heiliger Geist zur eigenständigen Pfarrei erhoben.

Am 14. Mai 1972 wurde unsere Pfarrkirche durch den damaligen Bischof Dr. Rudolf Graber geweiht. Im Jahr 1979 wurde dann noch der Kirchturm ergänzt, dessen Glocken zum ersten Mal am 18. Oktober 1980 erklangen.

Allgemein waren diese Anfangsjahre, so erzählt man es mir zumindest immer wieder gern, geprägt von einem Geist des Aufbruchs, des Miteinander, des gemeinsam unterwegs sein, wie es auch im Titel der Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum heißt. Vieles wurde nur durch ein Miteinander, durch ein zusammen Gemeinde aufbauen möglich, so wurden einige Projekte wie die Ausstattung der Kirche oder der Glockenturm zu einem großen Teil mit Spenden aus der Pfarrei finanziert. Gruppen wie die Kolpingsfamilie, der Kirchenchor oder diverse Ministranten- und Jugendgruppen fanden zusammen. Manche der Gruppen und die bei den gemeinsamen Aktivitäten entstandenen Freundschaften bestehen bis heute.

Diesen Geist des Aufbruchs, des Gemeinschaftsuchens ist bei vielen auch in der aktuellen Zeit wieder zu spüren. Nach nun fast eineinhalb Jahren der Pandemie, einer Zeit in der zum Teil Gottesdienste nur für und nicht mit der Gemeinde gefeiert werden konnten, verwundert dies nicht.

Umso mehr freut es mich, dass wir anlässlich unserer 50 Jubeljahre zu einem Vielfältigen Festprogramm zusammenkommen können.

Ähnlich den Anfangsjahren gilt es auch jetzt nach einer Periode des menschlichen Abstands, manche Kontakte neuzuknüpfen und Aktionen wie zum Beispiel unseren Seniorennachmittag, den Spieleabend oder das Miteinander Singen wieder zu beginnen und zu verstärken.

Aber mit all den Schwierigkeiten und Herausforderungen der letzten Jahre wie den plötzlichen Tod unseres damaligen Pfarrers Xavier Parambi, die Pandemie oder ein erneuter Pfarrerwechsel nach nur zwei Jahren, gibt es auch viele schöne Entwicklungen. Seit 2015 sind wir nun in einer Pfarreiengemeinschaft mit der Gemeinde Sankt Michael Keilberg, einer sehr lebendigen, im Kontrast zu uns als sehr städtisch geprägter Pfarrei, eher dörflichen Pfarrei mit aktiven Vereinsleben und dem Kirchturm als höchsten bebauten Punkt Regensburgs.

Gerade aus den Unterschieden in unseren beiden Gemeinde können wir viel lernen, vielfältiges Glaubensleben schöpfen und so ist in den letzten Jahren eine gutes Miteinander entstanden und wir freuen uns sehr, dass die Keilberger bei unserem Fest dabei sind und auch tatkräftig mitanpacken.

Darüber hinaus wird unsere Kirche und unser Pfarrzentrum immer mehr zum Ort des interkulturellen Miteinanders, der Ökumene und des vielfältigen Glaubens. Mit der vietnamesischen und englischsprachigen/afrikanischen Gemeinde die regelmäßig bei uns ihre Gottesdienste feiern und uns auch bei diesem Fest oder anderen Gelegenheiten unterstützen. Verschiedenen Gebets- und Lobpreisgruppen die uns auf so unterschiedliche Art und Weise im Gebet mittragen. Musikunterricht; Bands die bei uns proben und uns mit ihrer Musik ab und an im Gottesdienst oder bei Festen begleiten. Mit dem Sportverein DJK-Regensburg Nord, welcher dieses Jahr auf unserem Gelände sein 100-jähriges Gründungsjubiläum feiern konnte und mit dem wir uns auf viele weitere Jahre Zusammenarbeit bei und mit uns freuen.

Dem Evangelisationswerk die regelmäßig in und auch für unserer Gemeinde den Herz-Jesu-Freitag sowie andere Andachten und Einkehrtage gestalten und uns bei dem Taizé-Abend zur Einstimmung auf die 50-Jahrfeier unterstützt haben.

All diese Menschen kommen bei uns unter dem Dach des Heiligen Geistes zusammen mit ihren vielfältigen Sprachen und Talenten und sind als Gemeinde unterwegs, unterwegs auf dem Weg des Glaubens.

So darf ich an dieser Stelle einmal vergelt's Gott sagen, allen die sich in unserer Pfarrei zum Teil auch schon über Jahre und Jahrzehnte engagieren, im Kleinen wie im Großen, sichtbar oder im Hintergrund, denn nur gemeinsam können wir Gemeinde gestalten, Gemeinschaft für und miteinander sein.

Schließen möchte ich mit einem Zitat aus der Festschrift zum 10-jährigen Bestehen der Pfarrei aus den „Impulsen für die Zukunft“ vom damaligen Pfarrer Karl Heidingsfelder. Die dieser damals treffend formuliert hat und die bis Heute nichts an ihrer Aussagekraft verloren haben:

Gemeinde unterwegs

Eine Gemeinde ist nie etwas Fertiges, Es gibt ein Auf und Ab,
nicht nur was den Wechsel ihrer Mitglieder betrifft.

Die Versuchung liegt nahe, zu sagen:“So, das wäre geschafft“.

Um dann auf den erreichten Lorbeeren auszuruhen.

Erfolg ist ja bekanntlich keiner der Namen Gottes.

Immer müssen wir neue Wege suchen um als Ortskirche, Zeichen der Liebe und Menschenfreundlichkeit zu sein für alle, die hier mit uns leben.
Hinzu kommt die Erfahrung unserer eigenen Mittelmässigkeit.
Die positive Seite daran ist: dass wir nicht bei uns,
sondern bei Christus den Grund unserer Hoffnung suchen.
Er ist für jede Gemeinde „der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“

Den rechten Augenblick erspüren

[] Es geht darum, den richtigen Zeitpunkt zu entdecken und zu nutzen.
Von daher müssen wir ständig fragen: Wo stehen wir als Gemeinde heute?
Welche Aufgaben sind jetzt anzupacken?

Sich gegen den Pessimismus wehren

Das Leben geht weiter, sogar nach dem Tod. Das ist die Hoffnung der Gemeinde.
Wir glauben an Ostern. In der Kraft dieser österlichen Hoffnung können wir jedem
Pessimismus wehren.[]

Die Gemeinde hat die Aufgabe, den Einzelnen in seiner Hoffnung und in seinem Glauben
zu bestärken. Wer versucht andere mitzutragen, darf die Erfahrung machen, dass er selbst
getragen wird.

Hoffnung weitergeben

[] Christliche Gemeinde ist immer Gemeinde für Andere. [] Sie muss mitleben mit allen,
die in irgendeiner Form auf der Schattenseite des Lebens stehen. Sie sind ihr in besonderer
Weise anvertraut.

Hoffnung auf die Kirche

Eine Ortsgemeinde darf auch kein abgekapseltes Eigendasein führen. Sie ist vielmehr
eingebunden in das Leben der Gesamtkirche, eng verbunden mit Papst und Bischof. Sie
wird aufmerksam auf ihr Wort hören.- Andererseits wäre es zu einfach,
alles „von oben“ zu erwarten. Reformen beginnen meist „von unten“, von der Basis.
Es darf gedacht und Phantasie entwickelt werden.

So gehen wir zusammen hoffnungsfroh in die Zukunft.
Christsein heißt: Unterwegs sein mit einer großen Verheißung.
Christsein heißt: Leben mit einem, der lebt!

In diesem Sinne wünsche ich uns Allen schöne Festtage, danke wir Gott bei diesem Anlass
für die vergangenen 50 Jahre und gehen wir gemeinsam den Weg des Glaubens in die
Zukunft.

Regensburg, den 16.Oktober 2021

Für den Pfarrgemeinderat und die Kirchenverwaltung



Lukas Läßle; Pfarrgemeinderatssprecher